



# Den Iren gelingt ein Coup

Überraschend siegt das Team beim „Preis der Nationen“ vor starken Mexikanern. Deutsche Equipe landet mit Licht und Schatten auf Platz sechs.

VON CHRISTOPH PAULI UND HELGA RAUE

**AACHEN** Die größte deutsche Sportveranstaltung des Jahres ist gerade die Europameisterschaft der Fußballer. Die ausnahmsweise zweitgrößte deutsche Sportveranstaltung des Jahres findet in Aachen statt. Und beim CHIO wurde am Donnerstagabend auch ein Länderwettkampf ausgetragen, als der „Preis der Nationen“ gestartet wurde. Solche Flutlichtabende in der Soers bedeuten auch immer Verabredungen mit der Gänsehaut. In keinem anderen Reitstadium der Welt sind die Ausschläge so intensiv. Das Publikum kann sich so komplett zurücknehmen, sodass das Schnauben der Pferde zu hören ist. Im nächsten Moment können 40.000 Reitsport-Fans dann wie in einem Fußballstadion losjubeln.

Um 22.12 Uhr stand der Sieger schon lange vor Feierabend fest. Die Iren Denis Lynch, Bertram Allen, Shane Sweetnam und Clan O'Connor schafften den Außenseitersieg. Lynch weiß, wie süß sich Siege in Aachen anfühlen, beim letzten irischen Triumph vor 14 Jahren ritt er ebenfalls mit. Der ehemalige Europameister hatte den Wettkampf eingeleitet: erster Sprung, erster Fehler. Der Ire patzte gleich zum Auftakt am ersten Oxer, der da im Weg stand. Symbolisch war der schnelle Abwurf nicht.

## Kein großes Hindernis

Im ersten Durchgang kamen mehr Reiter ohne als mit Springfehler aus dem Stangenwald. Parcours-Architekt Frank Rothenberger hatte drei Wochen vor den Olympischen Spielen fast einen gemütlichen Parcours entworfen. Die Generalprobe war kein großes Hindernis, lediglich der Mexikaner Andres Azcaragga, Christian Kukuk und Frankreichs Aurelien Leroy hatten zwei Abwürfe, die anderen 38 Paare schnitten besser ab.

Zehn Teams waren im ersten Durchgang gestartet, zwei schieden



Frauenpower pur: Jana Wargers gelingt auf Limbridge (Foto) ebenso ein Doppel-Nuller wie Kendra Clarcia Brinkop auf Tabasco.

FOTO: THOMAS RUBEL

**„Ohne die Mädels wäre das heute nicht gut ausgegangen. Wir werden ihnen noch ein, zwei, drei oder vier Bier heute Abend ausgeben.“**

Andre Thieme  
deutscher Nationenpreis-Reiter

nach der „Vorrunde“ aus. Als zum ersten Mal zusammengerechnet wurde, gab es ein bis zwei Überraschungen. Für die USA war schnell Feierabend, weil nur Laura Kraut fehlerlos unterwegs war. Am amerikanischen Nationalfeiertag hatte das diesjährige Partnerland des CHIO nichts zu feiern. Und ziemlich unerwartet wurde auch der Titelverteidiger ausgesiebt. Die Schweizer waren mit einer perfekten Runde von Europameister Steve Guerdat gestartet, seine Equipekollegen holzten dann jeweils eine Stange ab. So musste auch die Schweiz schon vor dem Finale absatteln.

Und die Deutschen? André Thieme war mit einem Fehler in der dreifachen Kombination gestartet, die an diesem Abend die größte Klippe für die Reiter war. Dann zeigten die Amazonen Jana Wargers und Kendra Clarcia Brinkop perfekte Ritte. Die nachnominierte Brinkop reizte mit ihrem Tabasco die erlaubte Maximalzeit von 81 Sekunden bis auf ein paar Zehntel aus. Christian Kukuk war das Streicherergebnis in der deutschen Equipe, auch er verirrte sich ein bisschen in der dreifachen Kombination.

In der deutschen Equipe gibt es es noch einen zusätzlichen kleinen Wettbewerb im großen Wettbewerb. Gesucht wird noch der Ersatzreiter für die Olympischen Spiele, die in drei Wochen beginnen. Kukuk ist fest nominiert, aber unten seinen drei Mitreitern aus dem Nationenpreis

wird noch ein Ticket für Paris vergeben. „Wir schauen uns das in dieser Woche an, und am Ende werde ich dem Springausschuss einen Vorschlag machen“, ließ sich Bundestrainer Otto Becker noch nicht in die Karten schauen. Nach dem Nationenpreis dürfte aber eine Dame erste Anwärterin sein.

Wie auch die Belgier und Franzosen beendeten die deutschen Reiter mit vier Fehlerpunkten den ersten Umlauf. In Führung waren die fehlerfreien Briten, Iren, Niederländer, den überraschend starken Mexikanern, die von ihren Landleuten nach jedem Ritt auf der Tribüne gefeiert wurden und Schweden. Die Skandinavier um ihren Weltmeister Henrik von Eckermann schafften gar vier Runden ohne Abwürfe.

Zweiter Durchgang, am Ende eines weiteren gut getarnten Sommertags, wurden langsam die Vorhänge zugezogen, das Flutlicht übernahm. Die Entscheidung über den Jackpot rückte näher. Der Nationenpreis der Springreiter in Aachen ist mit einer Million Euro dotiert, die siegreichen Vier erhalten davon 250.000 Euro.

Die Deutschen starteten ihre Aufholjagd, aber André Thieme beklagte wieder einen Abwurf. Seine Kolleginnen bestätigten ihre Olympiaform. Wargers und Brinkop schafften erneut einen pannenreifen Umlauf. Zwei fehlerfreie Umläufe sind auch finanziell attraktiv. Mercedes, der Namensgeber des Nationenpreises, hat noch einmal zusätzlich 100.000 Euro zusätzlich für alle makellosen Reiter ausgelobt. Am Ende musste die Summe durch elf geteilt werden.

Die Deutschen hätten noch auf den zweiten Rang vorreiten können. Das hätte aber eine fehlerfreie Runde von Kukuk vorausgesetzt. Dem Olympia-Teilnehmer und seinem Zweitpferd Mumbai unterliefen dann aber ein Flüchtigkeitsfehler. Am Ende landete die Equipe auf dem sechsten Platz.

„Das wirkt auf den ersten Blick nicht so gut“, war Bundestrainer Otto Becker noch unschlüssig, wie er das Ergebnis einordnen sollte. „Wir hatten zwei fehlerfreie Runden, und jeweils einen Abwurf. Unsere Ritte waren besser als es das Ergebnis aussagt. Zum Glück haben unsere beiden

„Das wirkt auf den ersten Blick nicht so gut“, war Bundestrainer Otto Becker noch unschlüssig, wie er das Ergebnis einordnen sollte. „Wir hatten zwei fehlerfreie Runden, und jeweils einen Abwurf. Unsere Ritte waren besser als es das Ergebnis aussagt. Zum Glück haben unsere beiden

„Das wirkt auf den ersten Blick nicht so gut“, war Bundestrainer Otto Becker noch unschlüssig, wie er das Ergebnis einordnen sollte. „Wir hatten zwei fehlerfreie Runden, und jeweils einen Abwurf. Unsere Ritte waren besser als es das Ergebnis aussagt. Zum Glück haben unsere beiden

„Das wirkt auf den ersten Blick nicht so gut“, war Bundestrainer Otto Becker noch unschlüssig, wie er das Ergebnis einordnen sollte. „Wir hatten zwei fehlerfreie Runden, und jeweils einen Abwurf. Unsere Ritte waren besser als es das Ergebnis aussagt. Zum Glück haben unsere beiden



Hat ebenfalls gute Laune: Eugenio Garza Perez, der mit Mexiko Zweiter wird.

FOTO: THOMAS RUBEL



Freuen sich über den Sieg im „Preis der Nationen: Das irische Team jubelt bei der Siegerehrung vor 40.000 Zuschauern.

FOTO: THOMAS RUBEL

# Abdel Saïd ist seinem moralischen Kompass gefolgt

Der gebürtige Ägypter hat den „Stawag-Preis“ beim CHIO Aachen gewonnen. Der 35-Jährige tritt mittlerweile für Belgien an. Was steckt dahinter?

VON LARS VOSSSEN

**AACHEN** Ein Auf und Ab. So lässt sich das Jahr 2024 von Abdel Saïd wohl am besten beschreiben. Anfang März holte sich der 35-Jährige auf Bonne Amie den Auftaktsieg bei der Global Champions Tour. Kurz danach verletzte sich Saïd bei einem Sturz so schwer, dass er für viele Wochen auf Turniere verzichten musste. Sehr lange ist er also noch nicht wieder auf der Tour. Trotzdem konnte er bereits wieder einen großen Erfolg feiern: Beim „Stawag-Preis“ im Hauptstadion in der Aachener Soers holte er sich an diesem Donnerstag auf Arpege du Ru den Sieg.

## Strahlendes Lächeln

„Ich fühle mich richtig gut. Ein Sieg beim CHIO Aachen ist etwas ganz Besonderes mit den großen Stadien und der Atmosphäre hier“, sagte der 35-Jährige mit einem strahlenden Lächeln. 63,04 Sekunden hatten er und seine Stute für den 520 Meter langen Parcours mit elf Hindernissen gebraucht. Auch CHIO-Seriensieger Richard Vogel konnte auf Cydello (63,45) diese Zeit nicht schlagen und musste sich mit Platz zwei vor McLain Ward auf First Lady (63,75) begnügen.

Der drittplatzierte US-Amerikaner hatte damit „sein Ziel“ erreicht, dass er mit einem Augenzwinkern nach dem „Preis von Europa“ ausgesprochen hatte, bei dem er Zweiter hinter Vogel geworden war. „Mein Ziel? Dass Richie Zweiter wird“, hatte Ward da als Kampfansage ausgegeben. Das hatte beim „Stawag-Preis“ geklappt – allerdings nur dank der gütigen Unterstützung von Saïd, der sich den Ritt des deutschen Mehrfachsiegers am Bildschirm auf dem Abreiteplatz genau angeschaut hatte.

## McLain Ward geholfen

Die Nervosität des 35-Jährigen hielt sich nach eigener Aussage aber in Grenzen: „Natürlich weißt du es erst sicher, wenn alles vorbei ist. Aber schon bei meinem Umlauf habe ich nach den Hindernissen zwei und drei gespürt, dass es eine gute Zeit werden würde. Da dachte ich mir: Wenn die

Stangen alle oben bleiben, haben wir eine große Chance. Arpege du Ru ist einfach natürlich schnell. Natürlich weiß ich, was Richard kann. Aber ich habe an mein Pferd geglaubt.“ Dieser Glaube zahlte sich ganz offensichtlich aus; statt der bei diesem



Hat viel erlebt – nicht nur dieses Jahr: Abdel Saïd.

FOTO: DAGMAR MEYER-ROEGER

CHIO Aachen schon so häufig erklingenden deutschen Nationalhymne war am Donnerstagmittag im Hauptstadion zum zweiten Mal in Folge, „Das Lied von Brabant“ zu hören, nachdem Nicola Philippaerts zuvor auf Gadget Mouche die zweite

Qualifikationsprüfung zum „Sparkassen-Youngsters-Cup“ gewonnen hatte.

Vor nicht allzu langer Zeit wären bei diesen beiden Gewinnern jedoch zwei unterschiedliche Nationalhymnen gespielt worden. Saïd ist gebürtiger Ägypter, war 2000 als junges Talent nach Europa gekommen, lebt seit vielen Jahren in Belgien und betreibt eine Reitanlage im belgischen Zandhoven. „Ich bin mit den Menschen in Belgien groß geworden, lebe hier, seitdem ich elf bin, und habe eine besondere Beziehung zu diesem Land“, betont der heute 35-Jährige.

Die Beziehung zu seinem Geburtsland hat sich in den vergangenen Jahren aus politischen Gründen deutlich verschlechtert. „Es gab Probleme mit dem Verband“, sagt Saïd, ohne ins Detail gehen zu wollen. Besonders bitter: 2019 hatte sich die ägyptische Equipe nach 60 Jahren wieder ein Ticket für Olympische Spiele gesichert. „Das war sehr unglücklich. Wir hatten unter den Sportlern eine ganz enge Verbindung. Und dann gab es Einflüsse, die nicht den Sport in den Vordergrund stellen wollten. Für mich

war es dann eine ganz natürliche Entscheidung, für Belgien zu reiten. Ich bin da meinem moralischen Kompass gefolgt. Manchmal musst du solche Entscheidungen im Leben treffen.“ Auch sein Landsmann Samed el Dahan, der in Irland lebt und trainiert, entschied sich damals gegen Ägypten und reitet seitdem für Großbritannien.

„Das war sehr unglücklich. Wir hatten unter den Sportlern eine ganz enge Verbindung. Und dann gab es Einflüsse, die nicht den Sport in den Vordergrund stellen wollten. Für mich

„Das war sehr unglücklich. Wir hatten unter den Sportlern eine ganz enge Verbindung. Und dann gab es Einflüsse, die nicht den Sport in den Vordergrund stellen wollten. Für mich

Frauen richtig abgeliefert Das war Frauenpower pur.“

Und auch ihr Teamkollege Andre Thieme lobte seine Mitsreiterinnen: „Das ist natürlich schon etwas enttäuschend, Ohne die Mädels wäre das heute nicht gut ausgegangen. Die beiden sind unglaublich stark geritten. Hut ab. Wir werden ihnen sicher noch ein, zwei, drei oder vier Bier heute Abend ausgeben. Und nach einem Trostabsacker oder mehreren läuft es dann morgen hoffentlich wieder besser“, sagte der Europameister von 2021, der seine eigenen Fehler in beiden Umläufen nicht einordnen konnte. „Die beiden Abwürfe waren untypisch für Chakaria, daher machen mich das Ergebnis etwas rat- und sprachlos.“

Die so hochgelobten Damen dürften damit auch erste Anwärterinnen auf das Ersatz-Ticket für die Olympischen Spiele sein. „Mein Pferd hat hier in Aachen alles gegeben und gezeigt, was es kann. Aber es ist erst neun Jahre alt. Und die Anforderungen bei Olympia sind enorm, das kommt vielleicht etwas früh“, sagte Kendra Clarcia Brinkop, die Tabasco de Toxandria Z vor zwei Jahren mit ihrem Chef Stephan Conter bei den Weltmeisterschaften der Jungen Pferde in Lanaken entdeckt hatte. „Ich bin sehr zufrieden mit meinem Pferd, und ich bin auch zufrieden mit mir, und das sage ich von mir selbst nicht so oft“ sagte die 29-jährige Amazonen und lachte. „Das waren gute Runden, und ich kann mich nur bei meinem Pferd bedanken.“

Hinter den Iren landeten die Mexikaner einen Coup. In der Soers sind die Südamerikaner als Team schon lange nicht mehr gestartet, aber im Olympia-Jahr bot sich die Teilnahme an. Aus dem Grund waren in diesem Jahr auch ausnahmsweise zehn Nationen zugelassen. Nicolas Pizarro, Andres Azcaraga, Federico Fernandez und Eugenio Garza Perez feierten ausgelassen den zweiten Platz, den sie vor den Briten verteidigten. „Ich bin ein bisschen sprachlos, das ist ein magischer Abend“, grinste Teamchef Mark Laskin.

**Ergebnis:** 1. Irland (Denis Lynch, Bertram Allen, Shane Sweetnam, Clan O'Connor/0 Fehlerpunkte); 2. Mexiko (4); 3. Großbritannien (4); 4. Belgien (5); 5. Schweden (8); 6. Deutschland (8); 7. Frankreich (12); 8. Niederlande (16); 9. USA (8 im ersten Durchgang); 10. Schweiz (8 im ersten Durchgang)